

Fast jeder, der einmal oder sogar mehrere Male etwas online bestellt und über Internet eingekauft hat, bekommt manchmal zu Weihnachten oder zu seinem Geburtstag ein kleines Geschenk. So erreichte mich dieser Tage folgendes Schreiben: „Sehr geehrter Herr Ipolt, für Ihr Vertrauen und Ihre Treue möchten wir uns mit einem Geschenk-Gutschein herzlich bedanken. Haben Sie viel Freude damit. Einkaufsgutschein in Höhe von 20,- €. Ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Start in ein gesundes und erfolgreiches 2019!“

Als ich diesen Brief bekam, schossen mir kurz einige Gedanken durch den Kopf: Sind das nicht eigentlich zu große Worte für einen bloßen Einkauf einmal im Jahr – „Vertrauen und Treue“? Ich wollte einfach möglichst unkompliziert ein Geschäft abwickeln. Das wird hier bereits als Vertrauen und Treue gewertet?! Aber dann dachte ich: Ja, es kommt wohl auf die Perspektive an, es kommt darauf an, wie man die Kunden bei der Stange hält und sie motiviert zur Treue - und in diesem Fall zu einem weiteren Einkauf.

1.       Zugleich musste ich als Bischof natürlich dabei auch an unsere Kirche denken. Wir alle wissen, dass die Kirche gerade im zurückliegenden Jahr bei vielen Menschen an Vertrauen eingebüßt hat oder gar bei manchem das Vertrauen ganz verloren hat. Die Aufdeckung des Missbrauchs von Macht und geistlicher Vollmacht, die Verheimlichung und Bagatellisierung von Sünden innerhalb der Kirche hat uns alle sehr erschüttert und zutiefst betroffen gemacht. Viele Menschen haben daraufhin in unserem Land der Kirche den Rücken gekehrt oder haben gar ihren Glauben über Bord geworfen. Sie haben das Vertrauen in eine Institution verloren, die dafür Sorge zu tragen hat, dass Menschen zu Gott finden und im Glauben gestärkt werden und in der einige Vertreter dieses Vertrauen missbraucht haben. Hätte ich als Bischof solche Abkehr von der Kirche, die ebenfalls schmerzlich ist, etwa verhindern können durch einen solchen oder wie auch immer gearteten „Geschenkgutschein“ oder eine anders geartete Werbeaktion?

Ich glaube es kaum. Denn beim Christsein geht es schließlich nicht um Geschäftsinteressen, sondern es geht um einen Weg der Nachfolge – auf dem jeder von uns mehr oder weniger treu unterwegs ist. Papst Franziskus hat es am vergangenen Freitag (21.12.2018) bei seiner Weihnachtsansprache an seine engsten Mitarbeiter in Rom so formuliert: *„Tatsächlich liegt die Stärke jeder Institution nicht darin, dass sie aus perfekten Menschen zusammengesetzt ist (dies ist unmöglich), sondern dass sie den Willen dazu hat, sich beständig zu reinigen; dass sie die Fähigkeit besitzt, demütig Fehler einzugestehen und zu korrigieren; dass sie in der Lage ist, wieder aufzustehen, wenn sie gefallen ist...“*

2.       Liebe Schwestern und Brüder, genau darum geht es an Weihnachten: „...das Licht leuchtet in der Finsternis (auch in der Finsternis der Sünde!)...das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt... Allen, die ihn aufnahmen, gab er Macht Kinder Gottes zu werden, allen, die an seinen Namen glauben...“ (vgl. Joh 1, 5 ff.). Die Geburt des Gottessohnes, die wir feiern, birgt die große Chance in sich, dass wir alle Kinder Gottes werden – das heißt von ihm, so wie wir sind, angenommen und geliebt werden. Das Licht der Krippe ist hell und durchleuchtet alles und jeden – wenn man sich diesem Licht aussetzt und nicht in die Finsternis flieht. Die Kirche kann nur im Licht von Betlehem heil werden und sie wird nur im Licht Christi *seine* Kirche bleiben. Wer meint, sich von dieser Kirche trennen zu müssen, weil sie so viele Fehler hat und die Sünde in ihr gegenwärtig ist, der

vergisst, dass Jesus selbst sein Werk dieser Kirche, der Gemeinschaft der Glaubenden, anvertraut hat und gerade nicht eine Ansammlung von Individualisten wollte, die sich ihren Glauben nach eigener Manier zurecht machen. Christsein heißt immer auch gemeinsam Kirche sein – in Freud und Leid, in guten und in schweren Tagen.

3. Ich füge noch eines hinzu: Das Licht von Weihnachten ist natürlich nicht nur für die Christen gekommen. Es heißt ausdrücklich im Evangelium dieser Messfeier am Weihnachtstag: „Das wahre Licht, das *jeden Menschen* erleuchtet, kam in die *Welt*.“ Daran erinnern wir heute. Weihnachten gibt auch unserer Gesellschaft, den Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft, und vor allem den Menschen in Berufen, die es mit dem Menschen zu tun haben, eine neue Perspektive und unverzichtbare Anregungen und Impulse.

Überall da, wo es um die Würde des Menschen geht, braucht es die weihnachtliche Perspektive, braucht es dieses Licht von oben, braucht es „göttliche Beleuchtung“! Unsere Gesellschaft ist leicht in Gefahr, zum Beispiel alles nach ökonomischen Gesichtspunkten zu beurteilen. „Was bringt’s?“ lautet dann die einzige Frage, die zum Maßstab wird. Die Frage: „Was wird (bei dieser oder jener Entscheidung) aus dem Menschen?“ wird leicht vergessen oder als zweitrangig betrachtet. Bei rein ökonomischer Betrachtung werden immer Menschen durchfallen oder man wird ihnen nicht gerecht. Beschämend ist für unser Land auch die augenblickliche Diskussion um die Abschaffung oder Beibehaltung des § 219a und das Werbeverbot für eine Abtreibung. Beschämend deshalb, weil manche eine solche Werbung aus irgendwelchen Gründen für notwendig halten – Werbung für etwas, was immer noch in unserem Land ein Straftatbestand ist, was viele scheinbar schon vergessen haben. Ich finde es richtig, dass Umweltsünder bestraft werden, wenn sie zur Verschmutzung oder Zerstörung der Ressourcen der Erde beigetragen haben. Es darf dabei aber nicht vergessen werden, dass zur „Umwelt“ zuerst der Mensch gehört, der unter allen Umständen zu schützen ist und dessen Würde unzerstörbar ist. Diese unsere Menschennatur hat Gott angenommen in Jesus Christus – darum ist sie uns heilig und unantastbar. Das Licht von Betlehem schenkt uns diese Perspektive und ermöglicht uns einen neuen Blick auf jeden Menschen.

4. „Wir danken ihnen für ihr Vertrauen und ihre Treue“, so hatte das Versandhaus an mich geschrieben. An Weihnachten danken wir zuerst Gott für sein Vertrauen und seine Treue uns gegenüber. Er gibt seinen Sohn in diese Welt und traut dem Menschen zu, dass er dieses große Zeichen seiner Liebe versteht und annimmt. So zeigt Gott *seine Treue* zur Welt und zum Menschen, deren Schöpfer er ist.

Enttäuschen wir unseren Gott nicht! Beantworten wir sein Kommen in diese Welt mit *unserem Vertrauen und unserer Treue* zu ihm. Dann leuchtet das Licht von Betlehem auch heute, dann sehen wir seine Herrlichkeit auch mitten unter uns. Amen.

*Es gilt das gesprochene Wort!*